

**Zur Biologie von Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)  
und Rothalstaucher (*Podiceps griseigena*)  
und ihrer Verbreitung im Kreis Niesky/Oberlausitz**

Von ULRICH WOBUS

Mit 1 Abbildung und 2 Tabellen

Herrn Dr. h. c. RICHARD HEYDER zum 80. Geburtstag

Die zahlreichen Teiche der Oberlausitzer Niederung beherbergen neben vielen anderen Wasservögeln auch Hauben- und Rothalstaucher in meist beträchtlicher Zahl. Die über ihre Biologie und Verbreitung im Kreis Niesky (eine Übersichtskarte findet sich bei WOBUS, 1963 b) vorliegenden Beobachtungen bilden die Grundlage dieser Arbeit.

Haubentaucher — *Podiceps cristatus*

Neben Kranich (*Grus grus*), Graureiher (*Ardea cinerea*), Rohrdommel (*Botaurus stellaris*), Blauracke (*Coracias garrulus*) und Wiedehopf (*Upupa epops*) ist der Haubentaucher ein Charaktervogel der Oberlausitz. Er „ist die bezeichnende Erscheinung der großen Wasserblänken der Teiche von 20 Hektar an, ohne darum auch kleineren Teichen zu fehlen“ (BAER, 1898). Nach einer allerdings nicht ganz vollständigen Zählung brüteten 1960 im Kreis Niesky etwa 60 Paare. Ihre Verteilung auf die Brutteiche ist aus Tab. 1 ersichtlich.

Über die landschaftlich mit in das geschlossene Teichgebiet gehörenden, verwaltungsmäßig aber im Kreis Weißwasser liegenden Teiche um Daubitz, Rietschen, Viereichen, Hammerstadt, Altliebel und Reichwalde wissen

Tab. 1. Brutteiche, Brutbestand und Siedlungsdichte des Haubentauchers im Kreis Niesky 1960.

Teichgebiet Einzelteiche	Teichname	Größe der offenen Wasserfläche in ha	Zahl der Brutpaare	Paare/10 ha <sup>1</sup>
Ullersdorf	Kl. Badeteich	5,3	1	1,9
	Badeteich	15,7	4	2,5
	Scheibenteich	9,1	1	1,1
	Großteich	22,9	2	0,9
Kodersdorf	Kl. Großteich	8,5	2	2,4
	Großteich		— (1959 2)	
	Seer Großteich	22,5	1 (2?)	0,5
	Schulzenteich westl. Uhmannsdorf	14,9	1	0,7
Petershain	Höllenteich	13,9	1	0,7
	Niederteich	19,5	1 (2?)	0,5
	Krebateich	21,5	3	1,4
Zimpel	Haracksteich	10,6	1	1
	Kahnteich	7,2	1	1,4
	Heuteich	29,8	2	0,7
Kaschel	Gr. Kascheler Teich	19,5	1	0,5
	Teich bei Jahmen-Anbau		?	
Klitten	Schloßteich	60,2	etwa 5	~ 0,9
	Schmorker	9,2	1	1,1
	Lichteteich <sup>2</sup>		1	
	.....		1	
Dürrbach	Sumber	46,8	6	1,3
	Peternakteich	12,6	1	0,8
Kreba	Vorderbriesen	12,2	1	0,8
	Mittelbriesen	7,8	1	1,2
	Hinterbriesen	15,3	4	2,6
	Blumenthal	17,9	1?	
	Gr. Jurk	11,9	1	0,8
	Oberteich	11,4	1	0,9
	Schwarze Lache	65,2	1	0,2
	Weißes Lug	49,5	— (1959 1)	
Niederspree	Polder	54,5	1	0,2
	Neuwiesenteich	19,2	2—3	1—1,6
	Neuteich	24,3	3—4	1,2—1,6
	Unterer Samenteich	2,4	1	4
	Großteich	61,6	6	1
	Fraunteich	17,8	(1958 über 12) 1	0,6

<sup>1</sup> Die Werte sind stark gerundet, und zwar in Einzelfällen nicht streng schematisch, sondern den natürlichen Verhältnissen entsprechend. Eine exaktere Berechnung würde eine nicht vorhandene Genauigkeit vortäuschen.

<sup>2</sup> Die Kreisgrenze läuft genau durch die Teichgruppe, so daß der Lichteteich bereits im Kreis Weißwasser liegt.

wir weniger gut Bescheid. Auf den Reichwalder Teichen brütete die Art 1960 nicht. Für Hammerstadt liegen keine Daten vor. Bei Viereichen brüteten 1—2 Paare, bei Rietschen 2—3 Paare und bei Daubitz 1 Paar.

Im Kreis Niesky kommen bei einer Gesamtwasserfläche<sup>3</sup> von 1864 ha etwa 3,2 Paare auf 100 ha. Berücksichtigt man nur die Teiche über 10 ha, so ergeben sich auf 100 ha 7,6 Paare. Als durchschnittliche Siedlungsdichte entnehmen wir der Tab. 1 1,17 Paare pro 10 ha offene Wasserfläche.

Der Bestand des Haubentauchers ist neben Änderungen von Jahr zu Jahr auch über größere Zeiträume hinweg mehr oder weniger starken Schwankungen unterworfen. TOBIAS nach BAER (1898) gibt für die Mitte des vergangenen Jahrhunderts *P. cristatus* als häufigste Taucherart an, während BAER (1898) *P. griseigena* als die bei weitem häufigste Art bezeichnet, ebenso wie HANTZSCH (1903) für das nahe Königswartha. In letzterem Gebiet fand ZIMMERMANN (1932) für Hauben-, Rothals-, Schwarzhals- (*P. nigricollis*) und Zwergtaucher (*P. ruficollis*) ein Häufigkeitsverhältnis von 2 : 3 : 12(-15) : 7(-8). Heute nimmt die Häufigkeit insgesamt gesehen in der Reihenfolge *P. ruficollis*, *P. griseigena*, *P. cristatus*, *P. nigricollis* ab, doch ist dies in den einzelnen Teichgebieten sehr unterschiedlich! Beispiele für das Schwanken der Haubentaucherbestände von Jahr zu Jahr liefern die gut kontrollierten Teichgebiete von Ullersdorf und um Kreba.

Im Ullersdorfer Teichgebiet brüteten nach Aufzeichnungen KRAMERS nach der Jahrhundertwende bis etwa 1933 jeweils um 5 Paare. Genaue Zahlen für die einzelnen Jahre sind nicht zu entnehmen, doch gibt auch SCHAEFER (1931) nach ALTMANN alljährlich etwa 6 Paare an. 1940 brüteten mindestens 8 Paare (KRAMER, Tagebuch). Aus den vergangenen Jahren liegen folgende Angaben über die Zahl der Brutpaare vor: 1952 mindestens 7, 1953 sicher 8, 1954 über 8, 1958 7, 1959 13, 1960 10, 1961 10, 1962 ? und 1963 15.

Ungünstiger verlief die Entwicklung in den Teichgebieten um Kreba (einschließlich Peternakteich und Dürrbacher Teiche), was folgende Aufstellung zeigt (nach KRAUSE, 1960 und Tagebuch):

Jahr	Zahl der Brutteiche	Zahl der Brutpaare
1949	20	44
1955	13	26
1956	8	14
1957	10	16
1958	8	18
1959	6	10
1960	8	16

<sup>3</sup> Alle folgenden Flächenangaben beziehen sich stets nur auf die offenen Wasserflächen! Die genauen Zahlen sind aufgerundet, da die teichwirtschaftlichen Maßnahmen seit der Flächenaufnahme meist zu einer geringen Vergrößerung der offenen Wasserfläche geführt haben.

Jahr	Zahl der Brutteiche	Zahl der Brutpaare
1961	13	18
1962	11	16
1963	12	21

Die Gründe für den starken Rückgang sind nicht völlig klar, doch spielen Eingriffe des Menschen (s. unten) sicher eine nicht unerhebliche Rolle.

Interessant ist, daß sich in vielen Fällen Hauben- und Rothalstaucher ausschließen. Ursache hierfür sind wohl in erster Linie die verschiedenen Biotopansprüche. Auf großflächigen Teichen mit vegetationsreichen Buchten brüten oft beide Arten: Niederteich und Krebateich bei Petershain, Polder, Großteich und Neuteich der Niederspreer Teiche und Klittener Schloßteich. Der 6,5 ha große Jablonteich bei Petershain wurde abwechselnd von einem Paar Haubentaucher und einem Paar Rothalstaucher besiedelt (HASSE) — eine Folge der interspezifischen Konkurrenz? Ausgesprochene Haubentaucherteiche sind die Teiche um Ullersdorf und Kreba, während die Teiche östlich Petershain, östlich Dürrbach und nördlich des Klittener Schloßteiches nahezu ausschließlich vom Rothalstaucher besiedelt werden.

**Biotop:** Fast allen Brutteichen ist eine große, freie Wasserfläche und ein geschlossener Pflanzengürtel (meist *Phragmites*) eigen. Die durchschnittliche Tiefe der besiedelten Teiche beträgt mindestens 1 m, die Größe ihrer offenen Wasserfläche meist mehr als 10 ha. Die kleinsten Brutteiche sind der Untere Samenteich (2,4 ha) im Teichgebiet Niederspree und der Kleine Badeteich (5,3 ha) im Ullersdorfer Teichgebiet. Für die Besiedlung scheint die Umgebung der Teiche (Wald oder Freiland) unbedeutend zu sein.

**Verfolgung und Verluste:** Als angeblicher Fischereischädling ist der Haubentaucher seit jeher stark verfolgt worden. Daß die Art bis vor kurzem keinerlei gesetzlichen Schutz genoß, begünstigte den Vernichtungsfeldzug mancher Fischer und Jäger. Wir sehen hierin einen der Hauptgründe für die z. T. geringen Bestandszahlen vor dem Kriege und den ständigen Rückgang besonders in den Teichen um Kreba, wo auch die allgemeinen fischereiwirtschaftlichen Maßnahmen sehr negativ wirken. KRAUSEs (1960) sorgfältige Ermittlungen im Krebaer Teichgebiet über die Hauptverlustquellen ergaben:

1. Verluste durch tierische Feinde (Krähen [*Corvus corone*], Rohrweihen [*Circus aeruginosus*]) etwa 50 Prozent
2. Verluste durch vorzeitigen sommerlichen Teichschnitt etwa 30 Prozent

3. Verluste durch menschliche Eierräubereien und Nestzerstörungen  
etwa 10 Prozent
4. Verluste durch Abschluß von nicht flüggen Jungvögeln und Altvögeln  
etwa 10 Prozent

Diese Zahlen dürfen aber nicht verallgemeinert werden, da sich in anderen Teichgebieten und in verschiedenen Jahren auch ein völlig anderes Bild ergeben kann. Da sich der Haubentaucher in unseren Teichen vornehmlich von „Fischunkraut“ ernährt, wurde mit Recht sein wenigstens teilweiser Schutz gefordert (KRAUSE, 1960), der für die Brutzeit inzwischen auch gewährt wurde. Im Hinblick auf die Verlustquellen 2 und 3 hat dies aber kaum Änderungen gebracht.

**Ankunft:** Die ersten Haubentaucher erscheinen Ende März, nur in sehr kalten Frühjahren Anfang April. Aufzeichnungen KRAMERS (Tagebuch) aus 13 Jahren ergeben als Datum der Erstbeobachtung den 27. 3., unsere Beobachtungen für die letzten 10 Jahre (1953–1963) den 21. 3. Die Differenz erklärt sich aus der unterschiedlichen Beobachtungsintensität. Absolut früheste Daten sind der 11. 3. (1961): 3 Exemplare auf dem Ullersdorfer Großteich (NEUMANN) und 12. 3. (1937): ebendort 1 Exemplar (KRAMER). 1960 sah HELBIG den ersten Haubentaucher in Ullersdorf am 15. 3., 1959 am 19. 3. 1953, 1954 und 1957 wurde die Art jeweils am 21. 3. erstmals festgestellt. Das Ankunftsdatum kann in bestimmten Jahren von der Vereisung abhängen, doch darf das nicht als Regel hingestellt werden! Nicht selten sind schon im Februar große Teiche eisfrei, ohne daß Haubentaucher erscheinen.

Das Gros der Brutvögel kommt 1 bis 2 Wochen nach den ersten Zuzüglern. Einen Eindruck von den beträchtlichen Schwankungen der Individuenzahlen in den Brutgebieten bis in den Mai hinein vermittelt Abb. 1. Sie zeigt auch, daß wohl noch bis in den Mai Haubentaucher in geringer Zahl durchziehen. Einzelne Verschiebungen im Bestand durch Umherstreifende und Umsiedler können während der gesamten Brutzeit vorkommen.

In seltenen Fällen erscheinen im Frühjahr unausgefärbte Stücke:

31. 3. 1959 unter 11 Exemplaren ein unausgefärbtes Stück in Ullersdorf (Helbig);
15. 4. 1960 ein vorjähriges Exemplar mit Streifen am Kopf auf dem Neuwiesenteich/Niederspre (MENZEL, WOBUS).

**Abzug:** Für den Abzug im Herbst trifft die verbreitete Ansicht, daß durch Ablassen der Teiche etwa Anfang Oktober „die Tiere oft vorzeitig von ihren Standorten vertrieben werden“ (STOLZ, 1917) nicht zu. Bereits Ende Juli beginnt sich ein Wegstreichen von Altvögeln bemerkbar zu

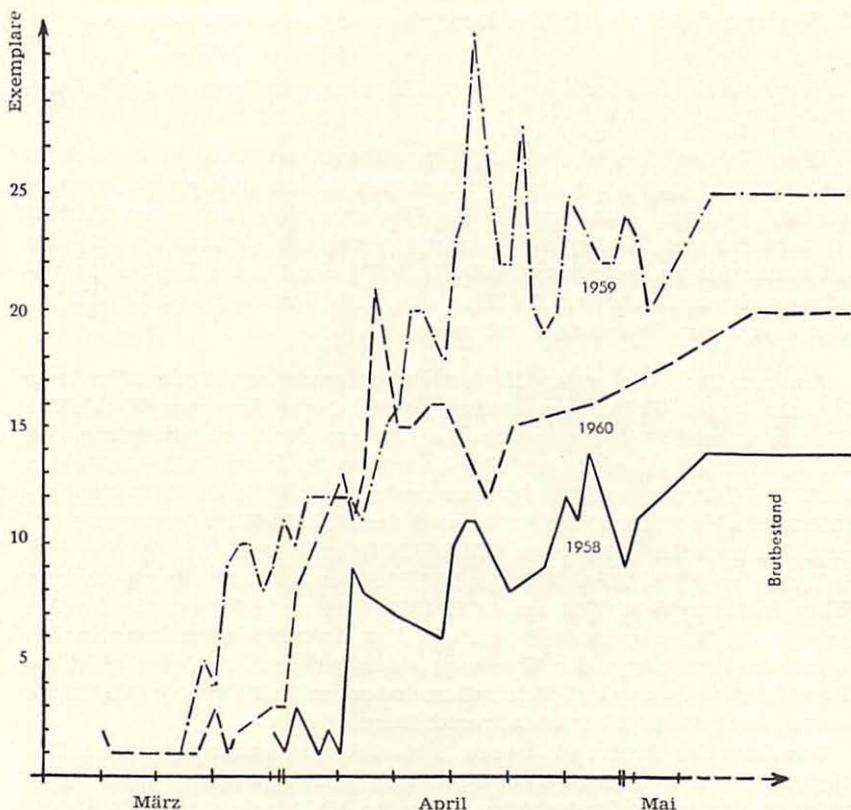


Abb. 1. Schwankungen der Zahl der Haubentaucher während des Frühjahrs im Ullersdorfer Teichgebiet (nach Daten von HELBIG).

machen. Im August zeigen ständig wechselnde Individuenzahlen ganz analog dem Frühjahr ständigen Ab- und Zuflug. Von 13 Paaren des Ullersdorfer Teichgebietes, die allerdings nur 5 Junge hochbrachten, waren am 27. 8. 1959 nur noch ein adultes und ein diesjähriges Tier zu sehen. Ähnliche Beobachtungen ließen sich noch viele anführen. Andererseits können aber noch im Oktober größere Zahlen notiert werden, doch handelt es sich hier größtenteils um Durchzügler. Interessante Beobachtungen machte KRAUSE im Herbst 1960 an der Schwarzen Lache:

3. 10. 9.00 Uhr: 14 alte (ad.) und 19 diesjährige (diesj.) Haubentaucher; 12.00 Uhr: 8 ad., 4 diesj. (Abzug am Tage!); 12.15 Uhr: aus NE kommend fallen 6 diesj. Exemplare ein; 16.00 Uhr: 16 der 18 Exemplare fliegen unter andauerndem Rufen auf. Nach mehrmaligem Kreisen fliegen 8 nach W ab, 8 landen wieder.

4. 10. 22 Exemplare (12 ad., 10 diesj.)  
 5. 10. 22 Exemplare  
 11. 10. 22 Exemplare (11 ad., 11 diesj.)  
 12. 10. 20 Exemplare (10 ad., 10 diesj.)  
 13. 10. ebenso  
 17. 10. 23 Exemplare (10 ad., 13 diesj.)  
 19. 10. 31 Exemplare (12 ad., 19 diesj.)  
 22. 10. 11 Exemplare (3 ad., 8 diesj. — Teich wird abgelassen!)

Auf den anderen Teichen der Umgebung zeigten sich zur gleichen Zeit nur noch einzelne Exemplare, meist diesjährige. Im Oktober fallen durchschnittlich auf 2 adulte 6 diesjährige Stücke. Fast alljährlich bleiben einzelne Tiere bis in den November da. Es sind stets diesjährige (Ausnahme 20. 11. 1960 1 ad., 1 diesj., Kreba). Die spätesten Daten sind der 15. 11. (1957, Ullersdorf 1 Exemplar, HELBIG), 20. 11. (1960, 1 ad., 1 diesj., Kreba, KRAUSE) und 25. 11. (1958, Ullersdorf, 1 Exemplar, HELBIG). Manche von ihnen, aus Spätbruten stammend, mögen wohl im Oktober noch nicht voll flugfähig sein, da nicht selten einzelne Exemplare beim Abfischen der Teiche gegriffen werden.

Zwei Wiederfunde geben Hinweise für Abzugrichtungen und mögliche Winterquartiere:

- Radolfzell C 13 628 ○ 11. 10. 1959, diesjährig, Kreba (51.21 N; 14.41 E), Kr. Niesky (R. KRAUSE).  
 + 12. 5. 1960 von Habicht geschlagen, Glasing bei Güssing (47.04 N; 16.19 E), Burgenland, Österreich.
- Radolfzell L 2 401 ○ 8. 6. 1960, nichtflügge, Ullersdorf (51.15 N; 14.49 E), Kr. Niesky (U. WOBUS).  
 + 29. 10. 1960 geschossen bei Tran, Rayon Lossewo (ca. 50.39 N; 40.02 E), Gebiet Woronesh, UdSSR.

Da größere, offene Gewässer im Winter meist fehlen, sind auch Überwinterungen sehr selten. KRAMER beobachtete am 2. 1. 1939 einen Altvogel auf der Neiße am Brechenden Ufer nördlich Rothenburg. Im Februar 1956 wurde ein völlig entkräfteter Haubentaucher in einem Nieskyer Garten gefangen (KRAUSE). Am 14. 1. 1960 sah Flußmeister LANGE einen *P. cristatus* im Winterkleid auf der Neiße bei Zodel. Ein Frühjahrsdatum von der Neiße verzeichnete KRAMER: 26. 3. 1929 — 1 Exemplar auf dem Stau oberhalb Tormersdorf.

Brutablauf: Je nach Witterung setzt die Balz Ende März/Anfang April ein und erreicht im Laufe des Aprils ihren Höhepunkt. Durch Nest- und Gelegeverluste bedingt, kann man aber den ganzen Sommer über hin und wieder ein balzendes Paar beobachten. Als spätestes Beobachtungstag mit Balz von Altvögeln wurde der 24. 8. notiert. Am 30. 8. 1963 balzten in Ullersdorf 2 diesjährige Haubentaucher (HELBIG).

Schon Anfang April sind bauende Haubentaucher zu beobachten. Es handelt sich hier jedoch nicht um den eigentlichen Nestbau, sondern um den Bau von Plattformen, die der Kopulation dienen. Die frühesten Brutnester werden Mitte April gefunden. Neststandorte sind einmal geschlossene *Typha*- und *Phragmites*-Streifen, zum anderen sehr lockere Bestände von *Schoenoplectus* (= *Scirpus*). Nicht selten stehen die Nester auch fast völlig frei, an wenigen Halmen verankert. Früheste Gelege datieren um Mitte April, doch beginnt der Großteil der Paare erst im Mai zu brüten. Ständige Störungen ziehen die Brutzeit bis in den August, in Ausnahmefällen bis in den September hinaus. 30 sichere Vollgelege ergeben durchschnittlich 4 Eier pro Gelege. Frühe Gelege enthalten meist 5 (3mal wurden 6 Eier gefunden), spätere häufig nur 3 Eier.

Am 1. 6. 1958 fanden HASSE und KRAUSE im Altschilf des Niederspreer Großteiches eine Kolonie mit mindestens 12 Nestern auf einem Raum von etwa 20 x 50 m. Einige Nester standen nur 2 m voneinander entfernt. Die Gelege enthielten meist 3 Eier. Am 15. 6. war etwa die Hälfte aller Jungen geschlüpft. Im Ullersdorfer Badeteich befanden sich 1960 4 Nester jeweils nur etwa 10 m voneinander entfernt. Auf einem reichlich 5 ha großen Teich<sup>4</sup> dieses Gebietes konnte WOBUS (1963 a) im gleichen Jahr eine normale Zweitbrut nachweisen.

Entsprechend dem Legebeginn schlüpfen die ersten Jungen in der 2. Maiwoche, jedoch werden die meisten Dunenjungen im Juni beobachtet. Noch um den 5. 9. schlüpften 1958 im Ullersdorfer Badeteich 2 Junge, die aber dann nicht abgezogen und bis zum Jahresende blieben. Sie wurden ein Opfer von Kälte und Vereisung. Auch BAER (1898) traf noch am 14. 9. kleine Dunenjunge.

Der Bruterfolg der Haubentaucher ist sehr gering. Von 82 jungeführenden Paaren (ohne KRAUSEs [1960] Zahlen) ergibt sich als Durchschnitt 2 Junge/Paar (KRAMER beobachtete am 18. 7. 1929 ein Paar mit 5 Jungen!). In Wirklichkeit liegt der Durchschnitt tiefer. Einmal wurden auch Paare erfaßt, deren Junge erst halbwüchsig waren (wo also Verluste noch eintreten können), und zum anderen wurden Taucher mit nur einem Jungen bei unregelmäßigen Beobachtungen sicherheitshalber nicht gewertet. Ein reelles Bild vermitteln die Erhebungen KRAUSEs (1960) in den Teichen um Kreba. Im Zeitraum 1955 – 1959 brachten 84 Paare 98 Junge hoch, das sind 1,17 Junge/Paar. 1963 zogen von 21 Paaren nur 8 Paare insgesamt 18 Junge auf. 13 1959 in Ullersdorf brütende Paare brachten höchstens 5 (!) Junge hoch und 10 Paare 1960 ebendort 6 bis 7 Junge (ständige Nestzerstörung). Bei trockenem, warmem Wetter, geringen Stö-

<sup>4</sup> Die bei WOBUS (1963 a) für den Kleinen Badeteich angegebenen Zahlen (0,8 ha und 1/2 m tief) sind falsch. Sie müssen richtig lauten: 5,3 ha und etwa 1 m tief.

rungen und wenigen natürlichen Feinden (Nebelkrähe, Rohrweihe!) kann der Bruterfolg aber auch erstaunlich hoch sein. Von 9 am 29. 6. 1963 in Ullersdorf junggeführten Paaren (alle Jungen etwa eine Woche alt) hatten 3 Paare 4 und 6 Paare 3 Junge! Das sind jedoch Ausnahmen.

Wohl alljährlich kommen in größeren Teichgebieten auch nicht brütende Paare und Einzelvögel vor, doch ist über deren prozentualen Anteil am Gesamtbestand nichts bekannt.

### Rothalstaucher — *Podiceps griseigena*

Auf den Fischteichen der Oberlausitz erreicht der Rothalstaucher in Deutschland seine größte Häufigkeit. Da er auch kleine, versteckte Waldteiche besiedelt und heimlicher lebt als der Haubentaucher, ist eine genaue Bestandserfassung schwieriger. Es ist durchaus nicht so, daß schon die Zählung der zur Brutzeit sich auf dem freien Wasser aufhaltenden Rothalstaucher ein einigermaßen genaues Bild seiner Häufigkeit liefert, wie ZIMMERMANN (1932) meint. Solcherweise ermittelte Werte ergeben je nach Teichcharakter etwa um ein Drittel zu niedrige Zahlen, was ausführliche Untersuchungen von WOBUS (1964) zeigten.

Tab. 2. Brutteiche und Bestand des Rothalstauers im Kreis Niesky

Teichgebiet	Teichname Einzelteiche	Zahl der Brutpaare			
		1960	1961	1962	andere Jahre
Ullersdorf	Großteich	siehe Text			
Teiche nördl. Diehsa		1-2			
Kodersdorf	Großteich	1?	1	—	1959 im Teichgebiet
	Erlteich		1	—	4 Paare
	Teich		1	—	
	östl. Fraunteich				
	Schäferteich	—	—	1?	(1956 2, 1963 1, vielleicht 2 Paare)
	Bannerteich	1		—	in den Vorjahren stets 1 Paar
See	Großteich	—	—		1956 1 Paar
	Kirchteich	1	1	—	
Teiche östl. See	Unterer Pelzteich	1?		—	
	Schulzenteich	2	2	2	
Torfmoor nordöstl. Niesky	Vorderteich	—	—	—	Anfang der 50er Jahre 1 Paar
Trebus	Großteich	1?		—	
	Großteich		8	8 <sup>5</sup>	
	Kieschnikteich		—	(1)	
	Höllenteich		1	—	
Petershain	Sittichteich	3	3-4		
	Neuteich		4	4	

<sup>5</sup> + 1 nichtbrütendes Paar

Teichgebiet	Teichname Einzelteiche	Zahl der Brutpaare		
		1960	1961	1962 andere Jahre
	Niederteich	3-4		2-3 1963 3-4 Paare
	Krebsteich	4-5		4
	Jablonteich	siehe Text		
Neukoseler Teiche	Schloßteich		1	
Koseler Teiche			1-2	
Zedliger Teiche			3-4	
	Wiedholz-(Röhle-)teich	1	1	1
Teiche südöstl. Tauer		—	—	— 1958 1 Paar
	Weißes Lug (Kranichpfuhl)		1	
	Hirschweiher		1	
	Gr. Friedateich		1	
Kreba	Kl. Wolfswinkelteich		1	
	Schwarze Lache		1	1
	E.-Uhlig-Teich		1	
	Blumenthal	—	—	— 1957 1 Paar
	Vorderbriesen	—	—	— 1957 1 Paar
	Hinterbriesen	—	1?	—
	Sumber		—	1?
	Blartzschteich		1	1
	Herzogteich		2	3
	Alttremisch		1	2
Dürrbach	Neutremisch		1	3
	Jenateich		3 <sup>6</sup>	Teich leer
	Wilkensteich		3	Teich leer
	Schloßteich		etwa 4	
Klitten	Lichteteich <sup>6</sup>		1-2	
	Herrenteich		1	
	Schmorker		2	
	Schemsteich		1	
	Großteich	4-5		
	Neuteich		4	
	Oberer Samenteich		1	
	Neuwiesenteich		5	
Niederspree	Kl. Tiefzug		1	
	Schwarzlache		1	1
	Fraunteich		2	
	Jungfernteich		1	
	Polder		—	10
	Gr. Niederteich	—	—	— 1963 1 Paar

<sup>6</sup> + 2 nichtbrütende Paare

Die Tab. 2 enthält die Brutteiche und die Zahl der Brutpaare im Kreis Niesky. Danach können wir einen Brutbestand von etwa 90 Paaren angeben, der von Jahr zu Jahr um maximal  $\pm 20$  Paare schwanken kann. Im Kreis Weißwasser brütet die Art auf den Teichen um Reichwalde und Daubitz selten, in vielen Jahren wohl überhaupt nicht. In den Teichgebiete

ten um Rietschen, Viereichen, Hammerstadt und Altliebel ist der Rothalstaucher regelmäßiger, aber nicht häufiger Brutvogel.

Für den Kreis Niesky ergeben sich etwa 4,8 Paare auf 100 ha offene Wasserfläche. Die Siedlungsdichte (in Paaren/10 ha) betrug in den Petershainer Osteichen 1961 4 und 1962 4, in den Petershainer Westeichen 1961 2 und 1962 etwa 1,5, im Dürrbacher Teichgebiet (ohne Sumber) 1961 3,9 und 1962 3,7, im Teichgebiet von Niederspree 1960 1,4 und in den Kodersdorfer Teichen 1959 etwa 1,4 und 1961 etwa 2.

In den am dichtesten besiedelten Teichgebieten kommt also etwa 1 Paar auf 2,5 ha, in Einzelfällen sogar 1 Paar auf 1 ha (Jenateich 1961 1,4 Paare auf 1 ha).

Interessant ist die 1961 plötzlich erfolgte starke Besiedlung des Polder (Niederspree), ein erst Anfang der fünfziger Jahre entstandener, 54,5 ha großer Teich mit nur einzelnen Vegetationshorsten und sehr viel abgestorbenem Gestrüpp. Eine genaue Untersuchung am 15. 5. 1961 durch WOBUS ergab 10 ♂♀ Rothalstaucher (10 Nester), 5 ♂♀ Haubentaucher (1 Nest) und etwa 20 ♂♀ Bläbühner (*Fulica atra*) (10 Nester). Die Nester befanden sich nur auf der 1250 m langen Südseite des Teiches. In diesem Jahr lag der Wasserspiegel um einen knappen Meter höher als in den vorangegangenen und den darauffolgenden Jahren. Das mag der Hauptgrund für die plötzliche Besiedlung gewesen sein, denn 1962 (obwohl am 20. 4. 5 bis 6 ♂♀ Rothalstaucher anwesend) und 1963 brüteten, wenn überhaupt, jeweils nur je ein Paar von *P. griseigena* und *P. cristatus* und nur etwa 6 bis 8 Paare von *Fulica atra*.

Über Bestandsschwankungen ist beim Haubentaucher das Wesentliche schon gesagt worden. BAER (1898) schreibt über den Rothalstaucher: „Er übertrifft an Individuenzahl bei weitem alle seine Verwandten und ist gegenwärtig geradezu erstaunlich häufig, —.—.“ In den zwanziger Jahren jedoch hat sich sein Bestand in einigen Gebieten (z. B. Ullersdorf) ohne Zweifel verringert (SCHAEFER, 1931; KRAMER, Tagebuch). Gerade im Ullersdorfer Teichgebiet ist seine Abnahme sehr auffallend. In KRAMERS Tagebüchern finden wir Anfang des Jahrhunderts öfter Ausdrücke wie „viele“, „in größerer Zahl“, u. ä. 1909 brüteten sicher 10, vielleicht mehr Paare. 1922 hatte sich wohl noch nicht viel geändert, doch schon 1928 nisteten höchstens noch 3 bis 4 Paare, was bis 1935 so blieb. In der Folge brüteten dann nur noch einzelne Paare, in manchen Jahren überhaupt keine. Von 1954 bis 1958 blieb die Art ganz aus. Erst 1959 und in den folgenden Jahren konnte wieder Brutverdacht ausgesprochen werden, doch gelang nie ein Nestfund. Daß die Umgestaltung der Teiche und die (dadurch bedingte?) stärkere Besiedlung durch den Haubentaucher (s. Seite 3) die Hauptgründe waren, ist zwar wahrscheinlich, aber nicht gesichert.

In den letzten Jahren machte sich eine allmähliche, geringe Bestandsvermehrung bemerkbar, die auch andere Oberlausitzer Beobachter

(CREUTZ, mündlich; MELDE, brieflich; WAURISCH, brieflich) bestätigen.

**Biotop:** Im Gegensatz zum Haubentaucher bevorzugt der Rothalstaucher kleinere Teiche mit reicher, aufgelockerter Vegetation. So bieten ihm gerade viele Oberlausitzer Fischteiche günstigere Bedingungen als etwa die natürlichen Seen Brandenburgs und Mecklenburgs. Isoliert liegende Teiche, die durchaus von Wald umgeben sein können, besiedelt er von 3 ha an. Innerhalb von Teichgebieten gelegene Teiche können noch kleiner sein (Kodersdorf etwa 1 ha, Kleiner Wolfswinkelteich 1,2 ha). Die meisten Brutteiche sind durchschnittlich 1 bis 1,5 m tief, doch hält sich *P. griseigena* oft nur an ca. 0,5 m tiefen Stellen auf.

**Verfolgung und Verluste:** Obwohl der Rothalstaucher schon lange unter dem Schutz des Gesetzes steht, wurde doch manches Gelege als Haubentauchergelege zerstört. Die Verwechslung, sofern sie unbewußt geschah, ist leicht erklärlich, da viele Gelege nicht einmal nach den Eimäßen unterschieden werden können. Eine weitere Gefahr für späte Gelege stellt der fröhsommerliche Teichschnitt (s. Seite 4) dar. Seitens der Tierwelt fallen die meisten Gelege der Nebelkrähe (*Corvus corone cornix*) zum Opfer. In direkt an die offene Feldflur grenzenden Teichgebieten können diese Verluste bis 30 Prozent betragen (z. B. Dürrbach 1962). Eine große Gefahr für Gelege und Dunenjunge scheint uns die Rohrweihe zu sein. Obwohl nur wenige direkte Nachweise vorliegen (Fund eines Jungen auf einem Rohrweihenrufplatz und Beobachtung beim Gelegeraub, KRAUSE), fiel doch gerade in dem vom Wetter her sehr günstigen Jahr 1963 auf, daß in den nicht von der Rohrweihe besiedelten Teichgebieten die Nachwuchsquote bei Hauben- und Rothalstaucher erstaunlich hoch lag. In Rohrweihenrevieren dagegen wurden fast nur ein oder zwei Junge beobachtet. Exakte Beweise stehen jedoch noch aus! Für eine negative Beeinflussung des Bestandes durch das Bläßhuhn fehlt jeder Hinweis.

**Ankunft:** Die Rothalstaucher treffen etwa zum gleichen Zeitpunkt wie die Haubentaucher ein. BAER (1898) gibt als Mittel von 5 Jahren (1890 bis 1894) den 29. 3. (25. 3. — 1. 4.) an, STOLZ (1917) nennt den 27. 3. KRAMERs Daten zeigen, soweit man sie beurteilen kann, gleiches. Unsere Beobachtungen ergeben den 24. 3. als mittleren Tag der Erstankunft. Besonders früh erschien der Rothalstaucher 1959 und 1961, nämlich jeweils am 8. 3. (HASSE, KRAUSE), besonders spät — Anfang April — 1955, 1958 und 1962.

Die Masse der Brutvögel erscheint stets erst Anfang—Mitte April. Noch Ende April (z. B. 1962) können unverpaarte Vögel in größerer Zahl ein treffen, so daß Verschiebungen im Brutbestand bis in den Mai hinein die

Folge sind (siehe z. B. Tabelle 3 bei WOBUS [1964] für Kodersdorf). Im übrigen gilt hier fast wörtlich das beim Haubentaucher Gesagte.

Nur STOLZ (1917) weiß über „ein nur wenig umgefärbtes Ex. (nur mit Andeutung von Rot am Halse)“ im Frühjahr (27. 3. 1910, Ullersdorf) zu berichten.

**Abzug:** Das Wegstreichen von den Brutgewässern setzt sehr früh ein. Bereits Anfang Juli können Altvögel, die nicht oder nicht erfolgreich brüteten, ihre Aufenthaltsgewässer verlassen. Diesen folgen bald weitere Altvögel, deren Junge bereits erwachsen sind, und die ersten Jungvögel. Am 30. 7. 1959 hielten sich auf den gesamten Petershainer Ost- und Westteichen (über 20 Brutpaare) nur noch 2 alte Rothalstaucher auf (WOBUS)! Von 9 Brutpaaren der Dürrbacher Teiche waren schon am 4. 7. (!) 1962 nur noch 2 Altvögel und 1 Junges zu sehen (KRAUSE). Das sind zwei Beispiele besonders frühen Wegzuges. Gewöhnlich trifft man Anfang – Mitte August noch einige Familien, doch ist der Hauptteil der Population stets schon abgezogen. Einzelne Jungvögel verweilen aber noch bis tief in den Herbst hinein im engeren Brutgebiet. Wie beim Haubentaucher fallen auch beim Rothalstaucher im Oktober 2 adulte auf 6 bis 7 diesjährige Exemplare. Die spätesten Daten sind der 24. 10. (1960, 1 diesj. im Krebaer Teichgebiet, KRAUSE) und der 18. 11. (1961, 1 diesj. Rothalstaucher unter Enten und Bläßhühnern auf dem Krebaer Oberteich, KRAUSE). Der letzte sichere Beobachtungstag eines Altvogels ist der 3. 10. (1959, Sumber, KRAUSE). Winterbeobachtungen stehen infolge Fehlens offener Gewässer zu dieser Zeit aus, sind aber z. B. vom nahen Knappensee als Ausnahmen bekannt. Für einen etwaigen stärkeren Durchzug (siehe Haubentaucher) fehlen jegliche Hinweise. Der erste deutsche Wiederfund eines Rothalstauchers ist bemerkenswert:

Radolfzell L 2 119 ○ 28. 5. 1962, nichtflügge, 1 km E Petershain (51.19 N; 14.45 E), Kr. Niesky (H. HASSE).

+ 9. 2. 1964, tot gefunden (noyé dans une eau polluée par des produits chimiques) Hourdel par Cayeux-sur-mer (50.13 N; 1.34 E), Somme, Frankreich.

**Brutablauf:** Gewöhnlich setzt die Balz bald nach dem Eintreffen zweier bis mehrerer Exemplare ein. Ihre Intensität und Dauer (im Gesamtmaßstab gesehen) ist in hohem Maße von äußeren Faktoren abhängig. Herrscht bereits Ende März/Anfang April andauerndes sonnig-warmes Wetter, das die Vegetation zu schneller Entwicklung bringt, wird die wenig intensive Balz bald vom Nestbaurverhalten abgelöst. Kalte, trockene Witterung bringt eine intensive und langanhaltende Balz mit sich. Besonderen Einfluß üben später eintreffende Paare und Einzeltiere aus, die stets

eine neue Intensivierung der Balz bewirken. Auch beim Rothalstaucher können Balzhandlungen geringer Intensität, deren Anlaß meist Revierstreitigkeiten bilden, noch zu Ende der Jungenaufzucht auftreten. Letztmalig wurde Balz am 15. 7. (1961) beobachtet (WOBUS). Begattungen notierte WOBUS zwischen dem 5. 4. und dem 20. 6., doch müssen frühere und besonders spätere Daten hin und wieder vorkommen (siehe andere Brutdaten).

Erste N e s t b a uhandlungen können in milden Frühjahren bereits Ende März beobachtet werden (Plattformbau ! siehe Haubentaucher), und früheste Brutnester wurden um den 5. 4. gefunden. Die Hauptbrutzeit jedoch liegt im Mai. Die letzten Jungen schlüpfen Ende Juli (selten: 22. 7. [1961]).

Als N e s t s t a n d o r t e bevorzugt der Rothalstaucher lockere Bestände von *Phragmites* und *Schoenoplectus*, *Typha*, dichterem und sehr lichtem *Glyceria*, *Equisetum* und Mischbeständen dieser Pflanzen (in der Reihenfolge ihrer Bevorzugung). Manchmal – besonders 1961 auf dem Polder – stehen die Nester völlig frei, nur an einen dünnen Ast gelehnt. Die durchschnittliche Gelegestärke beträgt 4 ( $n = 52$ ), wobei frühe Gelege gewöhnlich mehr Eier (oft 5) enthalten als späte (oft 3, selten 2). Dreimal wurden Gelege mit 6 Eiern gefunden (KRAUSE, MENZEL).

Echte Kolonien fehlen, doch waren 3 Nester im Polder nur jeweils etwa 10 m voneinander entfernt. Normale Zweitbruten kommen vor (WOBUS, 1961, 1964), sind aber nicht die Regel.

Exakte Zahlen über den Bruterfolg sind sehr schwer zu ermitteln. Nach WOBUS (1964) zogen 27 genau kontrollierte Paare der Teiche bei Petershain und Dürrbach 53 Junge groß, 19 Paare der Petershainer Ostteiche 1962 nur 20 Junge. Es gilt also hier gleiches wie beim Haubentaucher: Durchschnittliche Nachwuchszahl pro Paar mit Jungen etwa 2, pro Brutpaar etwa 1. Daß Paare 4 Junge erfolgreich aufziehen, kommt immer wieder einmal vor; 5 Junge, die allerdings erst etwa eine Woche alt waren, wurden nur einmal beobachtet (2. 5. 1956 Petershainer Ostteiche, KRAUSE).

1949 fotografierte DRECHSLER (1951) an der Lache einen albinoiden Jungvogel, der auch flügge wurde (KRAUSE). NOWOTNY (nach KRAUSE) will schon 1948 ebenda einen solchen Jungvogel und 1950 im Großen Friedateich am Lug einen albinoiden Altvogel gesehen haben.

Auch beim Rothalstaucher kommen nichtbrütende Paare und Einzelvögel alljährlich vor.

Über viele Einzelheiten der Brutbiologie siehe WOBUS (1964).

### Zusammenfassung

Der Haubentaucher ist Charaktervogel der großen Teiche, während der Rothalstaucher kleineren Teichen mit abwechslungsreicher Vegetation den

Vorzug gibt. Im Kreis Niesky brüten bei einer Gesamtwasserfläche von 1864 ha etwa 60 Paare *Podiceps cristatus* und etwa 90 Paare *Podiceps griseigena*. Die Bestandsentwicklung der letzten Jahre verlief beim Haubentaucher leicht negativ, beim Rothalstaucher leicht positiv.

Es werden Angaben über Biotop, Verfolgung und Verluste, Ankunft und Abzug und den Brutablauf (Balz, Neststandorte, Gelege, Zweitbruten, Bruterfolg u. a.) gemacht.

Für die uneigennützigere Bereitstellung ihrer Beobachtungen möchte ich den Herren H. HASSE, Mücka, L. HELBIG, Ullersdorf, R. KRAUSE, Kreba, F. MENZEL, Niesky, und J. NEUMANN, Ullersdorf, meinen herzlichsten Dank aussprechen.

#### Literatur

- BAER, W. (1898): Zur Ornithologie der preußischen Oberlausitz. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz 22, S. 225—327.
- DRECHSLER, H. (1951): Die Kraniche vom Weißen Lug. — Neumann Verlag, Radebeul und Berlin.
- HANTZSCH, B. (1903): Die Brutvögel der Gegend von Königswartha (Lausitz). — J. Orn. 51, S. 52—64.
- KRAUSE, R. (1960): Auch der Haubentaucher braucht Schonzeit. — Falke 7, S. 129—131.
- SCHAEFER, H. (1931): Die Brutvögel der Umgebung von Görlitz. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz 31, 2, S. 5—48.
- STOLZ, J. W. (1917): Ornithologische Nachlese aus der Oberlausitz. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz 28, S. 163—250.
- WOBUS, U. (1961): Normale Zweitbruten beim Rothalstaucher (*Podiceps griseigena*). — J. Orn. 102, S. 484—485.
- (1963 a): Haubentaucherzweitbrut in der Oberlausitz. — Vogelwelt 81, S. 55—56.
- (1963 b): Der Bestand des Weißen Storches, *Ciconia c. ciconia* (L.), in der östlichen Oberlausitz 1954—1960. — Abh. u. Ber. Naturkundemuseum Görlitz 38, IX, 11 S.
- (1964): Der Rothalstaucher. — Neue Brehm-Bücherei, Heft 330, A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg-Lutherstadt.
- ZIMMERMANN, R. (1932): Über quantitative Bestandsaufnahmen in der Vogelwelt. — Mitt. Ver. sächs. Orn. 3, S. 253—267.

Anschrift des Verfassers:

Stud. biol. Ulrich Wobus,  
Niesky O L.,  
Bautzener Straße 3